

Neue Lehrinhalte in der Fachrichtung Montage und Fügetechnik

Mit der verbindlichen Einführung des neuen Studienjahreslaufplans ab September 1982 mußten die Lehrkonzeptionen der fachrichtungsspezifischen Lehrveranstaltungen grundlegend überarbeitet werden. Die fachrichtungsspezifischen Lehrveranstaltungen an der Sektion FPM sind:

- Montage und Fügetechnik
- Fertigungsmittel der Montage und Fügetechnik
- Montagegerechte Gestaltung
- Montageprozeßgestaltung
- Werkstoffersatz
- Komplexpraktikum
- Einführung in die Forschungspraxis u. a.

Im Verlauf der Überarbeitung wurde besonderes Augenmerk darauf gerichtet, die auf dem X. Parteitag der SED formulierte ökonomische Strategie der öber Jahre umfassend und fachspezifisch in den Lehrinhalten zu verankern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Befähigung der Studenten und Absolventen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Volkswirtschaft. Das betrifft vor allem die Einsatzvorbereitung und Anwendung der Mikroelektronik und der Robotertechnik in der Montage und Fügetechnik in Verbindung mit material-, energie- und arbeitskräftesparenden Fertigungsverfahren bzw. Technologien.

Das Ziel der fachrichtungsspezifischen Ausbildung ist deshalb ein Absolvent, der in der Lage ist, - technisch-wissenschaftliche und organisatorische Probleme der Fügetechnik und der Montage bei der Herstellung von Baugruppen, Er-

zeugnissen und kompletten Anlagen zu lösen, z. B. Einsatzvorbereitung für Montage- und Schweißroboter, Entwicklung und Einführung effektiver Fügeverfahren, Organisation der Fertigung und Prüfung;

- Konstruktionen fügetechnisch zu gestalten und zu bemessen, wie automatisierungsgerechte Erzeugnisgestaltung, Materialökonomie u. a.
- Fertigungsmittel der Fügetechnik zu entwerfen und einzusetzen, z. B. Entwicklung und Fertigung von Rationalisierungsmitteln;
- als Schweißingenieur zu arbeiten.

Die Fachausbildung muß demzufolge sowohl praxisnah als auch vorkauforientiert sein. Typische Veränderungen in den Lehrinhalten sind zum Beispiel die Durchführung eines Forschungspraktikums - im Rahmen des Komplexpraktikums - mit praktischen und industrieespezifischen Aufgabenstellungen und eine Lehrveranstaltung „Einführung in die Forschungspraxis“. In der letztgenannten Lehrveranstaltung werden die methodische Vorgehensweise zur Erschließung und Bearbeitung von F/E-Themen, die Forschungsplanung und die Methodik der Schutzrechtsarbeit gelehrt und geübt.

Bereits bewährt hat sich auch die durchgängige Bearbeitung von Forschungsthemen durch die Studenten der Fachrichtung ab 3. Semester in einer Kette zusammenhängender Aufgaben (kleines Seminarthema - Ingenieurpraktikum, großes Seminarthema - Diplomarbeit). Damit werden die Studenten in die Lage

versetzt, ihre Aufgaben tiefgründig zu erfassen, Neuerorschläge einzubringen, mindestens eine Schutzrechtsrecherche durchzuführen und auch selbst Schutzrechtsanmeldungen zu tätigen.

Organisatorisch wurde die Überarbeitung der Lehrkonzeption in engem Zusammenwirken zwischen Lehrkörper, FDJ-Studenten und Praxispartnern in mehreren Etappen durchgeführt.

In einer ersten Etappe wurden spezielle Arbeitsgruppen, bestehend aus den verantwortlichen Hochschullehrern, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten, gebildet und konkrete Vorstellungen erarbeitet.

In der zweiten Etappe wurden Lehrplankonferenzen - auch mit Praxispartnern im Rahmen des Hochschul-Industrie-Komplexes - durchgeführt, wobei die weiterentwickelten Lehrkonzeptionen umfassend beraten, präzisiert und bestätigt wurden.

In einer weiteren Etappe geht es darum, auch das Betriebspraktikum fachlich und organisatorisch an die höheren Anforderungen des Studienablaufplans anzupassen und dabei vor allem auch die Studenten der niederen Matrikel frühzeitig an die Fachrichtung heranzuführen. Diesem Ziel dienen auch bereits im 3. Semester beginnende fakultative, fachspezifische Lehrveranstaltungen.

Zur anforderungsgerechten Gestaltung des Absolventenprofils der Fachrichtung werden des weiteren zwei Vertiefungsrichtungen mit spezialisierten zusätzlichen Kenntnissen auf dem Gebiet der Montage- und Fertigungstechnik vorbereitet. Dr. Matthes, Dipl.-Ing. Frommhold, Sektion FPM

FDJ-Grundorganisation „Clara Zetkin“ ausgezeichnet mit roter Ehrenschleife der SED-Bezirksleitung

Am 21. Mai 1982 wurde die FDJ-Grundorganisation „Clara Zetkin“ der Sektion Erziehungs-wissenschaften aus Anlaß der feierlichen Eröffnung der Woche der Jugend und Sportler 1982 durch Genossen Lothar Weber, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, mit einer roten Ehrenschleife der Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt der SED geehrt.

Diese Auszeichnung ist für uns eine Würdigung der erhöhten Wirksamkeit unserer FDJ-Arbeit. Der Weg bis zu den Erfolgen war jedoch mit vielen Anstrengungen und mit dem Kampf gegen hemmende Gewohnheiten verbunden.

Im Studienjahr 1980/81 gab es in unserer FDJ-Grundorganisation eine ganze Reihe von Problemen! Diese resultierten zum Teil aus einer fast vollständigen Umgestaltung der FDJ-GO-Leitung und den damit fehlenden Erfahrungen in der Leitungstätigkeit. Diese Probleme traten in den verschiedensten Bereichen auf. So konnten wir zum Beispiel nicht rechtzeitig die vollständige Teilnahme unserer Studenten an den FDJ-Studentenbrigaden sichern, wodurch wir die von der FDJ-Kreisleitung vorgegebene Zielstellung nicht erfüllten. Es gab Probleme im Berichtswesen, die die FDJ-Kreisleitung, und teilweise die GO-Leitung der nötigen Kontakt zu allen FDJ-Gruppen und deren Leitungen.

Gemeinsam mit der staatlichen und der Parteileitung unserer Sektion machten wir uns Gedanken, wie eine spürbare Erhöhung des Niveaus der FDJ-Arbeit erreicht werden kann. Diese Über-

legungen spiegeln sich im Kampfprogramm für das Studienjahr 1981/82 wider. Dieses Kampfprogramm enthält für jede FDJ-Gruppe, für jeden einzelnen FDJler konkrete und abrennbare Aufgaben und war somit die Grundlage für eine wesentlich bessere Leitungstätigkeit der FDJ-GOL. Besonderen Wert legten und legen wir auf eine langfristige und kontinuierliche Arbeit. Auch hierfür einige Beispiele:

Schon frühzeitig begannen wir mit der Teilnehmergewinnung für den Studentensommer 1982. Dadurch gelang es uns, daß zwei FDJ-Gruppen der Matrikel 80 geschlossen an den FDJ-Studentenbrigaden 1982 im EAW Treptow teilnehmen, und auch alle anderen Gruppen der Matrikel 80 stellen Teilnehmer, so daß wir unsere eigene Zielstellung übererfüllen konnten. Die Studenten der Matrikel 81 befinden sich während der Zeit der FDJ-Studentenbrigaden im Ferienlager-einsatz.

Im Verlauf des Studienjahres 1981/82 wurden weitere grundsätzliche Auseinandersetzungen in der FDJ-GOL zu Fragen der Leitungstätigkeit geführt, in deren Auswertung im Mai 1982 das Parteikollegium der FDJ-GOL gegründet wurde. Dieses stellt sich die Aufgabe, die Leitungstätigkeit - vor allem die Kollektivität der Leitung - weiter zu entwickeln. Die im Studienjahr 1981/82 verbesserte, kontinuierlichere Arbeit der gesamten FDJ-GO zeigt sich auch in den erreichten Ergebnissen.

Die wissenschaftlichen Kolloquien während der 13. FDJ-Studententage wurden von den Studenten der jeweiligen wissenschaftlichen Studentenzirkel selbständig vorbereitet und in hoher Qualität durchgeführt. Die Exponate zur Hochschulleistungsschau waren Ausdruck des hohen Niveaus der wissenschaftlichen Arbeit der FDJ-Studenten an unserer Sektion. Auf der Aktivtagung der FDJ-GO diskutierten alle Gruppenleitungs- und GOMitglieder lebhaft und konstruktiv über die bestehenden Probleme bei der weiteren Verbesserung der Studienhaltungen und der Studienleistungen unserer Jugendfreunde.

Am Ausscheid um das beste politisch-kulturelle Programm unserer Grundorganisation nahmen von 13 FDJ-Gruppen 12 mit guten und sehr guten Programmen teil. Zwei Gruppen konnten die GO beim Kreiswettbewerb vertreten. Ein weiterer Höhepunkt war der Tag der wehrerbildeten studentischen Jugend, an dem die FDJler unserer GO vollzählig, mit großem Einsatz und mit guten und sehr guten Leistungen teilnahmen. Auch bei weiteren Höhepunkten wie dem 1. Mai und der Friedensmanifestation der FDJ am 27. Mai 1982 wurden die gewachsene Einheit und der verbesserte Leistungswille aller FDJler unserer GO deutlich.

Die Auszeichnung mit einer roten Ehrenschleife der Partei ist Ansporn und ehrenvolle Verpflichtung für unsere weitere Arbeit. Andreas Wunderlich, Frank Mühlhausen.

Genossin Angela Sättler (Sektion TLT) - delegiert zum VII. GST-Kongreß



Eine der drei Delegierten unserer Hochschule, die in Würdigung ihrer Verdienste in der sozialistischen Wehrorganisation und in Anerkennung der Arbeit der GST-Kreisorganisation unserer Bildungsstätte an diesem Kongreß teilnehmen, ist Genossin Angela Sättler.

Sie ist wissenschaftliche Assistentin an der Sektion TLT. In ihrer Freizeit engagiert sie sich vor allem in der Sektion Sportschießen unserer GST-Kreisorganisation. Bereits als Lehrling begann Angela mit dieser interessanten Sportart. Im Verlaufe ihrer Studienzeit hat sie sich zielgerichtet und kontinuierlich zu einer aktiven Sportschützin entwickelt. Davon zeugen auch mehrere Bezirksmeistertitel in der Einzel- und Mannschaftswertung.

Ihre praktischen Erfahrungen hat Genossin Sättler theoretisch untermauert und die Qualifikationsstufe IV als Übungsleiter erreicht.

Seit 1978 leitet sie eine Übungsgruppe in der Disziplin Standardgewehr. Zugleich ist sie für diese Disziplin in der gesamten GST-Kreisorganisation der Technischen Hochschule verantwortlich.

Bereits zum zweiten Mal wurde sie auch als Sektionsleiter Sportschießen gewählt. Dies stellt - ebenso wie die Auszeichnung mit der Ernst-Schneider-Medaille in Bronze - eine Würdigung ihrer Aktivitäten in der GST-Arbeit dar.

Für ihre weitere Arbeit will Genossin Sättler die Erfahrungen, die sie als Delegierte des VII. GST-Kongresses sammeln wird, nutzen, um vor allem den Nachwuchslernenden am Bezirksleistungszentrum zu unterstützen. Dort arbeitet sie wehrsportlich mit Kindern der sechsten Klasse, mit dem Ziel, daß die besten Schüler zur Kinder- und Jugendsportschule delegiert werden.

Außerdem wird sie mit ihrer Sektion Sportschießen besonderes Augenmerk auf die Arbeit mit den Reservisten legen und auf diese Weise helfen, das neue Wehrdienstgesetz schnell in der Praxis zu verwirklichen.

Genossin Sättler wird auch weiterhin ihre Erfahrungen als aktiver Sportschütze an Studenten und Mitarbeiter zur Qualifizierung von Übungsleitern und Schiedsrichtern vermitteln.

In der engagierten Wahrnehmung ihrer Verantwortung in diesen verschiedenen Aufgabenbereichen sieht sie ihren Beitrag zur weiteren Erhöhung der Wirksamkeit unserer sozialistischen Wehrorganisation.

H. Spitzner, GST-Stadtvorstand

Freundschaftstreffen zwischen sowjetischen Studenten und FDJlern

Am 18. 5. 1982 fand im Pablo-Neruda-Klub der Sektion Mathematik in der Vetterstraße ein Samowarabend mit sowjetischen Studenten statt. Veranstalter waren die Seminargruppen 81/03 und 81/04 unserer Sektion.

Mit Hilfe zweier Samoware kochten wir Tee, den auch unsere sowjetischen Freunde gelunden fanden. Schnell kamen interessante Gespräche zusammen. Wir fragten unsere Freunde nach ihren Eindrücken in der DDR, darüber, wie sie mit dem Studium zurecht kommen, und ließen uns natürlich auch über ihr Heimatland erzählen. Wir unterhielten uns angeregt über viele verschiedene Probleme, die junge Menschen bewegen.

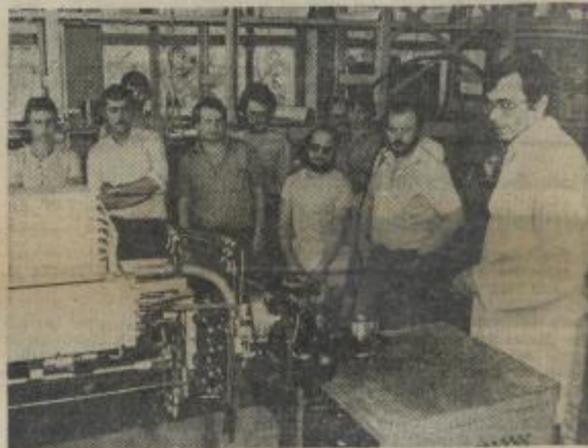
Als kleine Untermauerung des Abends hatten wir einen Diavortrag vorbereitet, der unseren Gästen gut gefiel.

Wir haben uns so gut verstanden, daß wir uns gleich wieder zu einem Basketballspiel verabredet haben. Als Dankeschön für ihr Kommen überreichten wir unseren Gästen ein Freundschaftsgeschenk in Form einer Briefmappe.

Der Abend hat uns allen sehr gefallen, und wir freuen uns schon auf das nächste Freundschaftstreffen.

Beate Frenzel, SG 81/04

Praxisverbundene arbeitswissenschaftliche Ausbildung an der Sektion Tmvl



Der Einsatz von Industrierobotern gewinnt eine immer größere Bedeutung bei der rationellen Nutzung des Arbeitsvermögens in Produktionshaupt- und -hilfsprozessen. Er muß deshalb mehr und mehr zum Gegenstand arbeitswissenschaftlicher Ausbildung und Forschung werden.

Diesem Sachverhalt wird im Wissenschaftsbereich Arbeitswissenschaften der Sektion Tmvl im Rahmen der praxisverbundenen Ausbildung Rechnung getragen. Unser Bild zeigt Dr.-Ing. Sommer während der ersten planmäßigen Übung „Funktionsteilung Mensch-Maschine bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen in technologischen Einheiten mit Industrierobotern“, die am 18. 5. 1982 im Technikum der Sektion Tmvl stattfand.

Foto: Sommerschuh, Tmvl

Kulturkonferenz der FDJ im Oktober 1982 in Leipzig

„Wie halten wir es mit Kunst und Kultur?“

Die Kulturkonferenz der FDJ im Oktober dieses Jahres in Leipzig wird, dies ist gewiß, reiche Erfahrungen vermitteln, die die Rolle von Kunst und Kultur im Sozialismus verdeutlichen. Erfolgreich sein wird sie jedoch nur, wenn ihr eine breite Diskussion vorausgeht, zum Beispiel zu Fragen der Arbeitskultur, der Entwicklung der Kollektivbeziehungen, der Talentförderung und unserer Erwartungen an sozialistische Gegenwartskunst.

Deshalb führen auch wir in unserer FDJ-Kreisorganisation eine FDJ-Mitgliederversammlung zum Thema „Wie halten wir's mit Kunst und Kultur?“ durch. Im folgenden sollen zur inhaltlichen Gestaltung dieser Mitgliederversammlung unter Verwendung zentraler Materialien einige Anregungen vermittelt werden.

Auf 4,8 Milliarden Jahre schätzen wir das Alter unserer Erde. Die Menschheit kann dabei auf etwa 800 000 Jahre Urgesellschaft, etwa 3 500 Jahre Sklaverei, etwa 300 Jahre Kapitalismus und 84 Jahre Sozialismus zurückblicken.

Hinter ihr liegt ein langwieriger und komplizierter Prozeß, in dem sie es mit der Entwicklung der Arbeit lernte, die Natur und ihre eigene gesellschaftliche Organisation ständig besser zu beherrschen.

Innerhalb dieses Prozesses bildete

die Menschheit produktive Kräfte heraus, Fähigkeiten, Kenntnisse, Bedürfnisse usw. Sie entdeckte das Geheimnis der Maschine, bereits vergangenheitslose Arbeit als „umsonst wirkende Naturkraft“ (Marx) zu nutzen. So kann die Menschheit heute durch den Einsatz der Mikroelektronik und anderer technischer Erfindungen zunehmend besser ganze Naturprozesse für sich wirken lassen, doch noch immer leben 1,3 Milliarden Menschen unterhalb des Existenzminimums.

Wir wissen, daß nur der Sozialismus in der Lage ist, die gesellschaftlichen Bedingungen zu schaffen, die allen Menschen Spielraum bieten für allseitige Entwicklung und Bildung, für Schöpferium, für Entfaltung der Talente und Fähigkeiten und somit für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse.

Es ist wichtig zu wissen, wie sich dieser in der Kulturgeschichte der Menschheit so bedeutsame Prozeß konkret vollzieht, welche vielfältigen Wechselverhältnisse es gibt zwischen dem raschen Leistungsanstieg der sozialistischen Volkswirtschaft und der Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur der Werktätigen.

Es ist wichtig zu wissen, die Effektivität der materiellen und geistigen Produktion im Sozialismus bestimmt 1. den Umfang und die Qualität

der Konsumgüter, die dem Menschen zur Bedürfnisbefriedigung dienen,

2. das Verhältnis zwischen gesellschaftlich notwendiger Arbeitszeit und arbeitsfreier Zeit außerhalb der Produktion,

3. durch zunehmende Quantität und Qualität des Angebotes an Gütern und Dienstleistungen den Zeitfonds, den der Werktätige in seiner arbeitsfreien Zeit zur Reproduktion seiner Arbeitskraft, zur Bildung und Entspannung nutzen kann.

Somit determiniert also die Effektivität der Produktion die wirklich als Freizeit nutzbare Lebenszeit, die der Mensch über die Regenerierung

seiner Arbeitskraft hinaus nutzen kann zur allseitigen Entwicklung und Realisierung seiner Bedürfnisse, also für Tätigkeiten „um ihrer selbst willen“.

Freizeitfonds und Qualität der Konsumgüter tragen zu einer effektiven Reproduktion der geistigen und physischen Arbeitskraft der Werktätigen bei und beeinflussen die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten in der Freizeit positiv.

Der Charakter der Arbeit, ihr schöpferischer Inhalt ist auch bestimmend für das Verhalten in der Freizeit. In der Tendenz ist bereits heute sichtbar: Je inhaltsreicher, anspruchsvoller und schöpferischer

die konkrete Arbeitstätigkeit ist, desto entwickelter sind auch die geistigen Bedürfnisse, und um so reicher ist die Struktur der Freizeitbeschäftigungen.

Wie wirkt die materielle und geistige Kultur der Werktätigen, ihre Verwirklichung in der Freizeit, auf die Produktion zurück?

Die Freizeit ergänzt die persönlichkeitsfördernde Wirkung einer nützlichen Tätigkeit im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß und wirkt aktiv auf sie zurück, indem sie den Werktätigen „erweitert reproduziert“ in den Produktionsprozeß einfließt, mit einem Zuwachs an Bildung, weltanschaulicher Haltung, Plan, Schöpferkraft und Freude.

Zugleich wird hier die kulturpolitische Tragweite der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik deutlich: Die entwickelte sozialistische Gesellschaft ist in wachsendem Maße in der Lage, wissenschaftlich-technischen Fortschritt auch im sozialen Fortschritt sichtbar und für jeden spürbar zu machen. Aus dieser Einheit und dem Vertrauen in die Politik unserer Partei erwächst die schöpferische Initiative, die wir für die Lösung künftiger Aufgaben benötigen. Es ist darum auch das erklärte Ziel unserer Gegner, die soziale Entwicklung in unserem Lande zu stoppen und somit unsere ökonomischen Triebkräfte „wegzurüsten“. Doch dies wird ihnen nicht gelingen.

Fragen der Kultur und Kunst gewinnen in der gegenwärtigen Klassenauseinandersetzung stark an Bedeutung. So leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Entspannung, z. B. durch den Austausch kultureller Werte. Sie dienen dazu, die humanistischen Leistungen der Völker zu propagieren, das Bündnis mit den

Vertretern einer demokratischen und sozialistischen Kultur in den Ländern des Kapitals zu vertiefen und einen unversöhnlichen Kampf gegen die imperialistische Ideologie und Kultur zu führen.

Fragen des Kampfes um den Frieden sind zutiefst kulturelle Fragen, geht es doch um den Fortbestand von Zivilisation und Kultur.

Kunst und Kultur werden verächtlich vom Gegner dazu ausgenutzt, um antikommunistische Haltungen zu verbreiten und den Menschen im Sozialismus bürgerliche Denk- und Verhaltensweisen zu suggerieren. Diesem Mißbrauch von Kunst und Kultur für die psychologische Kriegführung stehen die Kraft und das Engagement aller fortschrittlichen Kulturschaffenden gegenüber.

Was heißt es für einen sozialistischen Studenten, kulturreich zu leben?

Vor allem bedeutet das, Studien- und Freizeit sinnvoll zu nutzen, sich ein Höchstmaß an Bildung, idassenmäßige Haltungen und Fähigkeiten anzueignen. Dazu gehört persönliche Kultur, wie Sauberkeit und Disziplin, Achtung des Kollektivs, die Fähigkeit zur kollektiven Tätigkeit, Achtung und Wahrung des Volkseigentums u. a. m.

Kulturreich zu leben heißt auch, die gebotenen Möglichkeiten der aktiven und passiven Beschäftigung mit Kunst und Kultur zu nutzen, heißt auch, aus der Fülle klug auszuwählen. Dies trifft besonders zu, wenn es darum geht, sich der geistigen Manipulation des Gegners bewusst zu entziehen.

Kulturreich zu leben heißt schließlich, produktiv und gesellschaftlich aktiv zu sein und sich für die Sache des Friedens und des Sozialismus zu engagieren.

Bert Ermischer, FDJ-Kreisleitung



Auf die am Abend des 27. 5. 1982 stattfindende Friedensmanifestation der FDJ stimmten sich die Studenten bereits nachmittags mit dem gemeinsamen Singen von Friedensliedern vor den Internaten ein.